

kirche, sondern auch die Einzelgemeinde „Leib Christi“ ist, muß die Pfarrgemeinde als Einheit in der Liebe gesehen und auch die Pfarrcaritas, weit über das Organisatorische hinaus, in diesem Sinn verlebendigt werden. Jene Einheit wird aber gerade wieder in der liturgischen Gemeinschaft sichtbar, und zwar, nach dem Hirten-schreiben der deutschen Bischöfe, „in concreto“ in der jeweiligen Einzelgemeinde . . .

... Diese Hinweise möchten dazu beitragen, daß bei der Erneuerung der Liturgie der Gedanke der christlichen Liebe und „Caritas“ in jenem Maße zum Ausdruck kommt, wie es vor allem der neutestamentlichen Botschaft entspricht. Solche Bemühungen um die „Liturgiereform“ entsprechen aber gewiß auch dem Wort Papst Pauls VI. bei der Eröffnung der zweiten Sitzungsperiode des Konzils: „Die Kirche der Liebe ist unser Ziel.“

AUS LESERBRIEFEN

DARSTELLUNGEN AUF DEN HOSTIEN

„... Und noch eine Bitte möchte ich anfügen. Wäre es nicht langsam Zeit, Front zu machen gegen die unschönen und unliturgischen „bildchenhaften“ Darstellungen auf unseren Hostien? Sicher, ich kenne die Meinung darüber von P. Odo Casel, und trotzdem, hat man das eucharistische Brot, das wir zu verwenden gezwungen sind, nicht zu „Bildchen“ herabgewürdigt? Abgesehen von Gute Hirt – Herz-Jesu-Darstellungen, hielt ich einmal eine Hostie in der Hand, auf der Maria, Josef und die Krippe dargestellt waren, oder das Kind unter einem kugel- und kerzengeschmückten Christbaum, oder der hl. Erzengel Michael mit dem „Teufel“. Wirklich, hier hört doch jedes Verständnis auf! Wäre es nicht einfach möglich, in Artikeln – z. B. in Ihrer Zeitschrift, im Volksboten, in der Furche, im Klerusblatt, Aufklärungen zu geben, wie falsch so etwas ist – dort aufmerksam zu machen auf das Brot! Und wie ich einmal hörte, ist auch jede Darstellung auf Hostien verboten mit Ausnahme eines gleichbalkigen Kreuzes ohne Corpus! Ich habe so das Gefühl, daß diese Darstellungen auf den Hostien irgendwie aus einem mangelnden Glauben herrühren – aus einem „ob es wahr ist“, und darum diese dummen, kitschigen, unliturgischen und untheologischen Darstellungen! Bitte, tun Sie etwas!“

Pfarrprovisor Matthias Schmitz, Tobadill/Tirol

„KURZE ANDACHT...“

Soundsooft begegnet uns in Kirchenanzeigern, in Berichten über Festtage und Feiern das Wort von der „kurzen Andacht“. „... dann wurde noch eine kurze Andacht gehalten.“ Was soll dieses Wort von der kurzen Andacht? Soll gesagt werden: mehr ist nicht zuzumuten? oder: es war eindrucklos? Es würde doch das Gleiche besagen: „Der Tag wurde mit einer Andacht beschlossen“. Das Wort „kurz“ erübrigt sich. Etwas was länger ist, muß deshalb nicht langweilig sein. Gerade in diesen Kleinigkeiten zeigt sich viel!

GEDÄCHTNISBILDER

Für den Christen muß alles zum Glaubenszeugnis werden: das Testament, die Todesanzeige, die Kranzschleife, das Sterbebild. Vielfach wird aus gedruckten Vorlagen ausgewählt, damit das Bildchen möglichst schnell fertiggestellt wird, aber damit wird auch die persönliche Gestaltung vergessen, und persönliche Gestaltung ist der Ausdruck der Liebe. Ist nicht die Gute-Hirten-Liebe eines Seelsorgers auch daran zu erkennen, daß er Gedächtnisbilder verteilt und dadurch auch den Gottesdienst zu einer für Jung und Alt unvergeßlichen Stunde macht?

Anton Gundlach, Oberpfarrer